

Katholisch – und trotzdem fröhlich

Von Matthias Petersen

Fünf Tage lang haben Gläubige beim Forum Altötting gebetet, gefeiert und gesungen. Sie hinterließen dabei einen so lebendigen Eindruck, dass spontane Besucher sie für Angehörige einer Freikirche hielten.

Seit 21 Jahren laden die Stadt Altötting und die Gemeinschaft Emmanuel Anfang August zum Forum ein. Wer hierher kommt, erlebt Kirche auf eine lockere und fröhliche Art. Zum Tagesauftakt werden morgens unter freiem Himmel Loblieder gesungen, jeden Tag wird die Messe gefeiert, es gibt Vorträge über den Glauben und Zeit für das persönliche Gebet. Rund 150 der 1500 Teilnehmer gehören der Gemeinschaft Emmanuel an. An einem Info-Stand auf dem Kapellplatz erkundigten sich vor allem spontane Besucher des Wallfahrtsortes, was es mit dem Treffen auf sich hat. Ein Mann ist besonders beeindruckt. „Ihr seid von der Freikirche“, sagt er überzeugt. „Diese Fröhlichkeit kann nicht katholisch sein.“

Ist sie aber. Und sie ist ansteckend. Egal, ob es im Vortrag um schwere Themen geht oder um Leichtes, das Lob Gottes darf an keinem Tag fehlen. Dabei bleibt nichts an der Oberfläche. Trotz manch schweren Themas kommt am Ende wieder Freude im Lobpreis auf. Und viele Besucher schätzen das. Sie sagen, das sei typisch für die Gemeinschaft Emmanuel.

Fünf intensive Tage liegen hinter den Teilnehmern. Wer schon häufiger solche Glaubenserfahrungen gemacht hat, der weiß, dass es am nächsten Tag schwer werden kann, wenn es wieder nach Hause geht. Manchmal ist die Diskrepanz zwischen Erlebtem und dem Alltag zu groß. Wie lässt sich der Übergang gestalten? Melanie Tamesberger gibt Tipps, wie es mit kleinen Schritten im Alltag weitergehen kann. „Wir haben hier eine Tabor-Erfahrung gemacht“, sagt sie in Anspielung auf die Verklärung Jesu. Die Jünger seien damals auch nicht stehengeblieben, sondern Jesus habe sie in die Welt gesandt. Sechs Ratschläge sollen helfen, im Alltag die richtigen Entscheidungen zu treffen, vor allem, wenn es um große Dinge geht. Tamesberger rät zum Gebet, um Gottes Willen zu erkennen, zum Hören auf das Wort Gottes, im persönlichen Gebet oder in der Liturgie. „Man kann Gott auch um ein Zeichen bitten, wenn man sich seiner Sache nicht sicher ist.“ Bringe der Gedanke an eine bevorstehende Entscheidung inneren Frieden, sei man wahrscheinlich auf dem richtigen Weg. „Wir müssen aber auch mit Klugheit und Verstand an eine Entscheidung herangehen. Und wenn wir gar nicht weiterwissen, sollten wir uns einen Rat holen.“



Am Freitag fand der morgendliche Lobpreis wegen des Regens in der Basilika statt. Bischof Stefan Oster war dabei und sprach anschließend mit den Teenies.
Fotos: Matthias Petersen

zu machen. Wohl blieb es aber bei eigenen Foren für Kindergartenkinder, Schulkinder und Teenies. Dort machte der Passauer Bischof Stefan Oster einen Vormittag lang Station, beantwortete Fragen und feierte eine Messe, in deren Verlauf er einen Erwachsenen firmte.

Dass das Forum Altötting ein „Mitmachforum“ ist, zeigte sich nach dem Schlussgottesdienst. Wer kann, möge doch seine Sitzbank noch mit an die Seite räumen, heißt es. Anschließend blieben noch Freiwillige vor Ort, um Spuren zu beseitigen. Im Herbst beginnt dann die Planung für das nächste Jahr. 2017 findet das Forum Altötting vom 1. bis 5. August statt.



Bei der Abschlussmesse auf dem Altöttinger Kapellplatz stiegen 500 Luftballons in die Luft.

Im Mittelpunkt der Altöttinger Tage stand die Barmherzigkeit. Zum Auftakt sprach ein Ehepaar darüber, wie es bei der Sexualität barmherzig miteinander umgeht. Die österreichische Politikerin Doraja Eberle erzählte, wie sie trotz ihrer Macht barmherzig sein kann. Und Brian Heasley, Gründer einer Gebetsinitiative, war zum Thema „Barmherzigkeit und Geld“ zu hören.

Am Samstag hatten sich die Teilnehmer auf Wallfahrt begeben. Rund um den Kapellplatz konnten sie in kleinen Gruppen Stationen ansteuern und für sich Barmherzigkeit einüben. An einer Station ging es zum Beispiel darum, was es bewirkt, über andere schlecht zu reden. Wer wollte, konnte Bittersalz probieren, um so im negativen Sinne auf den Geschmack zu kommen. An anderer Stelle ging es darum, sich einen Vorsatz für die nahe Zukunft zu nehmen. Mancher überlegte sehr lange und nahm sich viel Zeit für die Entscheidung. Zum Abschluss konnte jeder durch die „Pforte der Barmherzigkeit“ in die Basilika St. Anna ziehen.

Kathrin Scheckenbach aus Stuttgart, die mit ihrem Mann Christian für das Forum verantwortlich war, freute sich, dass mehr Teilnehmer gekommen waren als ursprünglich geplant. Und das, obwohl es in diesem Jahr kein eigenes Programm für junge Erwachsene gab, um dem Weltjugendtag keine Konkurrenz